

6 prC. Humus, und in dem geringern Theile wie ad II. Es giebt natürlich auch wieder hierunter sehr viele Abstufungen auf einzelnen Grundstücken, im Ganzen aber wird immer das angegebene Verhältniß des Bodens statt finden.

Obschon nun der Distrikt II. so wie jener von III. bey dessen geringen Boden ursprünglich solche hohe Aerndten als wie dermal abgenommen werden, nicht erzeugen könnte, so hat doch die unausgesezt angewandte Kultur diesen Boden, dermal überall in eine mehrere Schuhe tiefe fruchtbare Gartenerde verwandelt. Die Beschaffung der nöthigen Menge Dungs, ja selbst bis zum Ueberflusse, so wie das öftere Bearbeiten mit dem Grabscheit, erzeugte die dermal anhaltende Fruchtbarkeit dieses Bodens.

Jener Boden ad I. mit seinem stärkern Thongehalte, wird weit weniger bearbeitet, weit geringer gedüngt, und erträgt nur gewöhnliche Feldfrüchte. Die Bearbeitung desselben ist beschwerlicher, da schon die Zufuhr sehr erschwert ist. Dieser Boden sieht meistens dunkelbraun, auch dunkelgrau braun aus, und läßt schon sehr leicht seinen starken Thongehalt erkennen.

Dieser Boden erzeugt mehr Unkraut als der Sandboden. Man bemerkt deutlich, daß letzterer Boden die Kraft nicht hat, aus sich selbst Unkraut zu erzeugen. Nur durch den vielen hierauf verwendeten Dung, und Arbeit wird er erst in Thätigkeit gesetzt, und zu dieser gleichwohl unnöthigen Erzeugung geschickt gemacht. Allzu viel Unkraut wird aber deswegen noch nicht auf dem Thonboden erzeugt, da er nicht übermäßig gedüngt und nicht so oft bearbeitet wird. Er äussert daher immer nur seine natürliche Kraft, in jener unnöthigen Erzeugung, und ich